

Türchen 2

- Skifahren -

Von sunny3291

Skifahren

Ich blickte aus dem Fenster auf die weiße idyllische Landschaft.

Schnee und Eis waren kalt und geheimnisvoll. Ich fragte mich, warum man im Eis das Böse sah. So wie die kleinen Schneekristalle an meinem Fenster hingen, hatten sie überhaupt nichts Böses an sich. Diese kunstvollen kleinen Gebilde waren einfach wunderschön. Genauso wie der Schnee. Wie Menschen Schnee hassen konnten, war mir ein Rätsel. Er war heute Morgen so unschuldig, unberührt und strahlte eine Ruhe aus, nach der ich schon seit Jahren suchte.

Seit Jahren....

Ja, seit Jahren hatte Albus mich bearbeitet, damit ich mit ihm zusammen die Winterferien verbrachte. Ich wusste, dass die ganze Familie Weasley Weihnachten zusammen verbrachte und danach einige Familienmitglieder zusammen in die Skiferien verschwanden.

Skifahren...

Eine Erfindung der Muggel, die mir bis heute noch nicht klar geworden war. „Es ist ganz einfach, Scorp. Ich bring es dir bei.“, hatte Albus immer wieder gesagt, doch hatte ich ihm nicht genug vertraut und immer eine Ausrede gefunden. Diese Ausreden hatten sogar dazu geführt, dass ich zwei Jahre hintereinander Weihnachten alleine verbracht habe, da meine Eltern sich getrennt hatten und sich nicht einig werden konnte, mit wem ich Weihnachten verbringen sollte.

Das war drei Jahre her und natürlich kann man jetzt anbringen, dass ich wohl mit 16 Jahren selbst in der Lage sein sollte, zu entscheiden, mit wem ich meine Weihnachten verbrachte. Aber ich hatte es nicht geschafft, da ich sowohl meinen Vater als auch meine Mutter nicht verletzen wollte. Ich liebte sie beide. Ihre Trennung war für mich plötzlich gekommen – die beiden hatten sich nicht jahrelang gestritten oder sich einfach nichts mehr zu sagen gehabt. Nein, ihre Liebe war einfach erloschen und bevor sie sich verletzen, gingen sie getrennte Wege.

Wenn ich mich in Hogwarts umblicke, kann ich sagen, dass ich wohl ein Glückskind unter den Scheidungskindern bin. Ich war nicht erleichtert gewesen, als mir meine Eltern ihre Entscheidung mitgeteilt hatten, da für mich alles in Ordnung schien. Ich hasste weder meinen Vater noch meine Mutter. Doch auch ich hatte etwas mit der Trennung meiner Eltern verloren.

Den Glauben an die Liebe.

Wenn meine Eltern, über die jeder gesagt hatte, dass sie die wahre Liebe in dem jeweils anderen gefunden hatten, sich trennten, weil sie keine Liebe mehr spürten, wo

sollte dann die Liebe noch sein? Diese Erkenntnis hatte mich rebellieren lassen. Ich kam zu spät zum Unterricht, schwänzte mehr als dass ich anwesend war, trieb meinen Schabernack mit den Erstklässlern, spielte mit den Gefühlen der Mädchen und vergaß sogar, wer meine Freunde waren.

Wegen des Schwänzens und Zuspätkommens bekamen meine Eltern in meinem fünften Jahr in Hogwarts regelmäßig Eulenpost. Doch nahmen sie es mir nicht übel, versuchten mir nur klar zu machen, dass ich an mich selbst denken musste, an meine Zukunft. Damals habe ich die beiden dafür gehasst. Sie zerstörten meine Welt und ich sollte an meine Zukunft denken. Heute weiß ich, dass sie Recht hatten. Hätte ich nicht so rebellierte, könnte mein Traum von einer Ausbildung zum Heiler leichter wahr werden. So musst ich darauf hoffen, dass es doch noch klappt.

Den Schabernack mit den Erstklässlern spielte ich nicht lange, aber ich kam auf die absurdesten Ideen und handelte mir noch mehr Nachsitzen ein. Ich glaube, die letzten drei Jahre habe ich mehr Nachsitzen gehabt als die Rumtreiber gehabt hatten. Keine löbliche Leistung.

In den letzten Sommerferien – also vor meinem siebten Jahr in Hogwarts – wurde es mir dann auch zu langweilig die Mädchenherzen zu brechen und mit ihren Gefühlen zu spielen. Vielleicht lag es daran, dass ich den ganzen Sommer lang Albus und Alice beobachten konnte. Es war einfach wunderschön, wie Albus sich um Alice bemühte. Sie war ein kleiner Tollpatsch und Al der weiße Ritter auf dem Schimmel. Die wahre Liebe... meinten die beiden zumindest. Ich war mir nicht sicher.

„Scorp, bist du wach?“, klopfte es zunächst an meine Zimmertür und im nächsten Moment platze Albus hinein. „O, super. Dann können wir ja gleich anfangen mit deinem Training.“, quasselte er auch schon auf mich ein. Typisch Albus halt. Zu jeder Tages- und Nachtzeit konnte er quasseln – ohne Punkt und Komma.

Schnell schnappte ich mir meine dicke Winterjacke und zog die Mütze über meine strubbeligen, fast platinblonden Haare. Draußen empfing mich die Kälte und mein Atem wurde sichtbar. „Jetzt mach schon, Scorp!“, forderte Albus und stampfte mit seinen Skiern bereits den Berg hinauf. Das war mir aber dann doch zu blöd und ich apparierte mit ihm und unseren Skiern auf den Berg.

„Scorp, das gehört mit dazu“, erklärte Albus gekränkt. „Dass du den Berg erst hinaufkletterst und dann wieder hinunter fährst. Ist dir eigentlich klar, dass du für den Aufstieg viel länger brauchst als für die Abfahrt“, klärte ich ihn auf und ich sah an seinem Gesicht, dass er wieder genervt von meinem rationalen Denken war. „Okay, das nächste Mal laufen wir.“, lenkte ich ein und schnallte mir die Skier an. Was gar nicht so einfach war.

In diesen dicken Wintersachen war mein Gefühl für den eigenen Körper ziemlich miserabel. Beinahe wäre ich nach vorne gekippt, doch ich konnte mich gerade noch so vor der Blamage retten. „Du musst schön aus den Knien arbeiten“, erklärte Albus dann und ich sah ihn verwundert an. „Hä? Was willst du von mir?“ „Du musst bei der Abfahrt aus den Knien arbeiten“, wiederholte Albus.

„Du fährst nur auf den Außenseiten der Skier und muss in den Kurven in die Knie gehen und aus denen auch diese Bewegung machen“, Albus zeigte mir das Skifahren trocken. Ich verstand nur Kings Cross. Und als Albus noch absurdere Bewegungen vollführte, wurde es mir zu bunt. „Hei, Al. Ich glaub, ich weiß, wie es geht“, meinte ich und stieß mich mit den dünnen Stöcken ab. Wofür diese Dinger waren, wusste ich zwar noch immer nicht, aber sie konnten nicht sehr wichtig sein, denn großes Gewicht konnten sie auf keinen Fall aushalten.

Meine erste Abfahrt auf diesen komischen Muggeldinger verlief zunächst sogar sehr gut. Am Anfang war es mir zwar zu langsam und ich wollte Albus schon zusammenstauchen, wie er mich zu so einem langweiligen Sport überreden konnte, als ich endlich Fahrt aufnahm. Der Wind wehte mir kalt ins Gesicht und ließ mich an Quidditch denken.

Vielleicht hätte ich mich mehr auf meine Umgebung konzentrieren sollen. Auf einmal fand ich mich abseits von der Abfahrtstrecke wieder – mitten in einem Wald. Und ein Wald bedeutete Hindernisse. „ARGH!“, schrie ich auf und versuchte irgendwie zu bremsen. Doch wie ging das auf diesen komischen Brettern. Warum hatte Albus nicht damit angefangen, wie man mit den Dingen bremste?

Da ich einfach nicht weiter wusste, stieß ich meine Stöcke in den Schnee und im nächsten Moment hörte ich nur ein Knacken, da meine Vermutung, dass diese Dinger nicht viel aushielten, wahr wurde. Also fuhr ich weiter ungebremst durch diesen Wald. Nur noch mit den Griffen von den Stäben in der Hand und hoffend, dass ich die Bäume nicht traf. Ein Schwenk nach links, ein Schwenk nach rechts – und schon wieder ein Baum vor der Nase. Zunächst hatte ich wohl mehr Glück als Verstand, aber dann kam es so, wie es kommen musste. Ich fuhr geradewegs auf eine dicke Tanne zu und schaffte es nicht, ihr auszuweichen.

Durch den Aufprall verlor ich mein Gleichgewicht und plumpste auf meinen Hintern. Die Beine von mir gestreckt und ziemlich unbequem, da die Skier noch immer an meinen Füßen klebten. Kurz schüttelte ich den Kopf um mich wieder zu orientieren, dann blickte ich mich um. Natürlich war niemand in der Nähe, der mir helfen könnte. Aber dadurch war auch niemand da, der sich über mich lustig machen konnte. Puh, noch einmal Glück gehabt.

Zu früh gefreut. Denn natürlich hatte ich bei meiner Erkundung nicht nach Oben geschaut. Nun fiel die ganze Schneemasse, die auf den Ästen gelegen hatte, auf mich drauf. Hektisch wedelte ich mich den Armen, um wieder an die Luft zu kommen und mich zu befreien.

„Skifahren ist eigentlich sehr leicht, wenn man Quidditch spielt.“, hörte ich hinter mir eine Stimme, die ich in diesem Moment gar nicht gebrauchen konnte. „Skifahren und Quidditch haben nichts gemeinsam!“, maulte ich und bekam als Antwort ein Lachen. „Na komm, ich helfe dir auf“ Rose reichte mir die Hand und zog mich wieder auf die Beine. Man merkte, dass sie regelmäßig trainierte.

Als ich wieder auf meinen Füßen stand, blickte ich Rose genauer an. Ihr Winteranzug war blau-weiß-grün gehalten und ließ ihre Haare richtig leuchten. Doch anders als ich fuhr sie keine Ski. Zumindest nahm ich das an, da sie nicht zwei von diesen Holzbrettern unter den Füßen hatte, sondern ein riesiges. „Was ist das?“, fragte ich auch sofort nach. „Ein Snowboard. Ist so was ähnliches, wie Skier.“ „Das sieht aber cooler aus.“, war mein Kommentar. Rose lachte nur wieder auf.

„Komm, dann bringen wir dich mal wieder zurück zur Piste und besorgen dir neue Stöcke.“, erklärte sie das weitere Vorgehen und stieg von ihrem Snowboard. Ich selbst tat es ihr gleich und gemeinsam stampften wir durch den Schnee. Schweigend, da wir beide wussten, dass es mit einem Streit enden würde, sobald wir ein Gespräch anfangen würden. So war es seit unserem ersten Tag in Hogwarts gewesen. Den genauen Grund kannten wir wohl beide nicht. Aber wir beide wussten, dass es Albus belastete, dass wir uns nicht verstanden. Deshalb gingen wir uns so gut es ging aus dem Weg.

Auch jetzt fragte ich mich wieder, warum ich nicht so gut mit Rose auskam. Denn ich musste gestehen, dass sie ein sehr umgänglicher Mensch war. Sie hatte auch viele

Freunde in Hogwarts – natürlich hauptsächlich Löwen. Aber auch in den anderen Häusern bekam sie große Anerkennung. Rose war schlau – eindeutig hatte sie das von ihrer Mutter -, aber sie war nicht so fixiert auf gute Noten, sondern lebte lieber ihre Leidenschaft für Quidditch aus. Sie spielte als Jägerin und so gut, dass sogar ich vor ihr den Hut zog und mir manchmal wünschte, dass sie in meinem Team wäre.

„Merlin, was bist du weit gefahren!“, bemerkte Rose, nachdem wir schon eine Weile durch den Schnee gestapft waren. „Wir könnten auch apparieren.“, schlug ich vor, doch Rose schnaufte auf. „In unseren Familienferien dürfen wir nicht zaubern“, erklärte sie und ich sah sie verwirrt an. Ich hatte Albus in diesen Ferien schon des Öfteren zaubern gesehen. „Ist eine Regel von meiner Mum“, berichtete Rose. Aha...

Albus erwartete uns bereits an der Piste und grinste mich mit einem frechen Grinsen an. „Hey, ich dachte, du wärst eine Sportskanone!“, meinte er und schlug mir auf die Schulter. Am liebsten hätte ich ihm wie früher dafür eine runter gehauen, aber ich war erwachsen. „Na dann versuch es ein zweites Mal“, schlug Albus vor und reichte mir seine Skistöcke. „Warum kann ich nicht Snowboardfahren lernen?“, fragte ich, doch Albus schüttelte nur den Kopf. „Wenn du noch nicht einmal Skifahren kannst, kannst du erst recht nicht Snowboarden“, wehrte Albus sofort ab. So viel Vertrauen hatte mein bester Kumpel anscheinend in meine sportlichen, nichtmagischen Fähigkeiten. Gut zu wissen. Albus würde zurück in Hogwarts dafür büßen – Quidditchtraining sonntagmorgens um 5 Uhr für ihn.

„Scorpius, stell dir vor, du würdest den Hang hinunter fliegen“, mischte sich nun Rose ein. „Weasley, ich fliege nicht auf einem Besen, sondern habe blöde Bretter unter meinen Füßen.“ „Stell dir vor, du würdest fliegen“, wiederholte sie einfach nur. Ich verdrehte die Augen. Aber da mich auch Albus erwartungsvoll ansah und ich ganz bestimmt nicht vor Rose wie der letzte Trottel aussehen wollte, versuchte ich es.

Vorsichtig stieß ich mich mit den Stöcken ab und fuhr seitlich zum Hang den Berg hinab. Bevor ich wieder in den nahen Wald hineinfuhr, ging ich leicht in die Hocke und stieß mit dem rechten Stock in den Schnee. Und tatsächlich fuhr ich eine leichte Kurve. Fast verlor ich zwar das Gleichgewicht, aber mit viel Gehampel, was Rose und Albus zum Lachen brachte, hielt ich mich auf den Brettern. Erleichtert pustete ich die Luft aus meinen Lungen, doch als ich mich wieder auf die Fahrt konzentrierte, bemerkte ich, dass ich schon wieder am Ende der Piste angelangt war. Die nächste Kurve war angesagt. Na toll.

Auch dieses Mal strauchelte ich noch leicht, doch nicht mehr so sehr, wie bei meinem ersten Versuch. Nach und nach konnte ich immer besser Kurven fahren. Auch Albus und Rose fuhren nun den Abhang hinunter. Albus mit einem riesen Sicherheitsabstand, während Rose zwischen uns hin und her schlitterte. „Dafür, dass du heute das erste Mal Ski fährst, machst du deine Sache sehr gut“, lobte mich Rose. Ich blickte nur kurz zu ihr. Mit meinem typischen Malfoygrinsen, welches ihr zeigen sollte, dass es mir egal war, was sie dachte. Ich hätte es besser gelassen und mich einfach über das Lob freuen sollen. Denn ich saß schon wieder auf meinen vier Buchstaben und Albus musste so lachen, dass auch er den Halt verlor.

Rose bremste ab und half zunächst Albus auf, bevor sie zu mir kam. „Dein Malfoygrinsen kannst du dir sparen, Malfoy. Es zieht bei mir nicht“, meinte sie und hielt mir gleichzeitig die Hand hin, damit ich wieder aufstehen konnte. Ich schlug ihre Hand aus. Warum, wusste ich nicht genau. Ich nahm mal wieder an, dass ich einfach keine Hilfe von Rose Weasley haben wollte. Bevor sie ein weiteres Wort sagen konnte, stieß ich mich wieder mit den Stöcken ab und fuhr den Hang hinunter. Ich

konzentrierte mich voll und ganz auf den Schnee, die Skier und meine Körperhaltung. Als ich unten war, schnallte ich schnell die Skier ab und ließ sie einfach liegen. Ohne mich um Albus zu kümmern, der hinter mir hergekommen war und nun hinter mir her schrie. Warum? Warum reagierte ich jedes Mal so über, wenn ich mich mit Rose unterhielt? Ich wusste es nicht, aber ich wollte es wissen. Im nächsten Moment apparierte ich auf und davon. Nach Hause, wo ich erst einmal Rose aus dem Weg gehen konnte. Wo ich in aller Ruhe nachdenken konnte, da niemand da war. Allein.....